

Zufall, Wissenschaft und Ideologie

Kehren wir zur Ausgangsfrage zurück, ob der *Zufall* eine bessere Erklärung als *Gott* darstellt? Ich hoffe, dass ich plausibel nachweisen konnte, dass dies nicht der Fall ist, da die Wirkung des Zufalls völlig missverständlich interpretiert und dargestellt wird.

Ob von den Neodarwinisten, Atheisten und Gläubigen nun aus Mangel an Verstandeskraft oder aus ideologischen Gründen absichtlich falsch und missverständlich argumentiert wird, ist schwer zu beurteilen. Einen Mangel aus Verstandeskraft könnte man in einigen Fällen noch akzeptieren, eine ideologisch begründete Argumentation ist aber klar abzulehnen. Existieren solche Argumentationen seitens der Neodarwinisten und Gläubigen? Natürlich gibt es sie, wobei ich persönlich bei den Vertretern der modernen Wissenschaften einen wesentlich schärferen Maßstab anlege als bei den Gläubigen, von denen viele wissen, dass der Glaube an einen Gott eine ganz persönliche und letztlich nicht nachweisbare Angelegenheit darstellt. Die modernen Wissenschaften sollten hingegen vorurteilsfrei und objektiv argumentieren, was bei folgendem Beispiel ganz sicherlich nicht der Fall ist. Die nun folgende Aussage stammt von dem bekannten Darwinisten RICHARD DAWKINS und ist seinem Buch *Der blinde Uhrmacher* entnommen.

Der einzige Uhrmacher in der Natur besteht in den blinden Kräften der Physik, wenn sie sich auch auf ihre besondere Weise entfalten. Ein echter Uhrmacher plant: Er entwirft seine Rädchen und Federn, ebenso ihren Zusammenhang, und zielt dabei auf einen künftigen Zweck. Die Natürliche Zuchtwahl, der blinde, unbewusste, automatische Vorgang, den Darwin entdeckte und von dem wir heute wissen, dass er die Erklärung für die Existenz und scheinbar zweckmäßige Gestalt allen Lebens ist, zielt auf keinen Zweck. Sie hat keine Augen und blickt nicht in die Zukunft. Sie plant nicht voraus. Sie hat kein Vorstellungsvermögen, keine Voraussicht, sie sieht überhaupt nichts. Wenn man behauptet, dass

sie die Rolle des Uhrmachers in der Natur spielt, dann die eines blinden Uhrmachers. (27)

RICHARD DAWKINS

Wenn wir uns diesen Text ansehen, wird schnell deutlich, was mit Begriffen wie *blinden Kräften der Physik*, einem *blinden Uhrmacher* und dem Verweis auf die *blinde natürliche Zuchtwahl* bezweckt werden soll: Der Leser soll den Eindruck gewinnen, dass eine hinter den blinden Kräften der Physik stehende Intelligenz ausgeschlossen werden kann, was mit der Wortwahl des *blinden Uhrmacher* noch unterstrichen wird. Ersetzt wird der blinde Uhrmacher durch die *natürliche Zuchtwahl*, womit suggeriert wird, dass die Entwicklung des Lebens mit diesem Begriff ausreichend dargestellt und begründet werden kann.

Durch was aber ersetzt DAWKINS den Schöpfungsakt durch einen blinden Uhrmacher? Jetzt wird es interessant, denn er schreibt Folgendes:

Zwar nicht alle, aber doch die meisten begründeten Spekulationen beginnen in der sogenannten Ursuppe, einer dünnen Brühe organischer Verbindungen im Meer. Was im Einzelnen geschah, weiß niemand, aber irgendwie entstand ohne Verletzung der chemischen und physikalischen Gesetze ein Molekül, das zufällig die Fähigkeit zur Selbstverdoppelung hatte – ein Replikator. Das hört sich vielleicht nach einem gewaltigen glücklichen Zufall an. Ich möchte zu diesem »Glück« ein paar Dinge sagen. Erstens braucht es nur einmal zu geschehen. (28)

Im weiteren Verlauf ergänzt DAWKINS diese *Spekulation* dann noch um die Annahme:

Nach meiner Vermutung ist das Leben nicht ganz so selten, und seine Entstehung war möglicherweise gar nicht so unwahrscheinlich. (29)

Können Sie hier noch irgendeine Art von einer stimmigen Argumentation erkennen? Dies dürfte schwerfallen, da auch DAWKINS den Fehler begeht, nicht zwischen einem *Ursachen-Zufall* und einem als *Mittel zum*

Zweck definierten Zufall zu unterscheiden. Wenn er von einem *einmaligen* Ereignis ausgeht, dann ersetzt DAWKINS den Schöpfungsakt eines blinden Uhrmachers durch die Spekulation um die zufällige Entstehung eines Replikators, der zufällig die Fähigkeit zur Selbstverdoppelung hatte! Damit argumentiert er aber wie die Gläubigen mit einer *creatio ex nihilo*, denn nichts anderes stellt dieses einmalige Ereignis mit einer Wahrscheinlichkeit von 1 zu 10^{992} dar.

DAWKINS ersetzt also ein Wunder durch ein anderes, weshalb es mir rätselhaft erscheint, warum er überhaupt ein religionsfeindlicher Wissenschaftler und nicht gleich Priester geworden ist!

Genau genommen argumentiert er sogar mit zwei Wundern, denn neben der einmaligen Entstehung würde ja noch hinzukommen, dass dieser Replikator zufällig auch noch exakt auf seine Umwelt abgestimmt gewesen sein musste, damit er überhaupt entstehen und überleben konnte. Wenn er aber *vermutet*, dass Leben doch nicht so unwahrscheinlich ist, wäre die logische Schlussfolgerung, dass in diesem Fall die Voraussetzungen dafür bereits bei der Entstehung des Universums definiert gewesen sein mussten. Der Zufall wäre dann *Mittel zum Zweck* und könnte Leben stets dann auslösen, wenn die Voraussetzungen stimmen und die Zeit reif dafür ist.

Vor einer solchen Schlussfolgerung schreckt DAWKINS aber zurück, denn eine solche Annahme wäre ja damit verbunden, dass hinter den blinden Kräften der Physik doch eine Art von Intelligenz vermutet werden könnte. Auf der anderen Seite programmiert er dann aber am Computer spezielle Softwareprogramme, um mit einem *integrierten* Zufall den Ablauf der Evolution zu simulieren.

In seinem Buch *Der blinde Uhrmacher* zeigt er dann auf, wie einfach es doch wäre, einen Satz von Shakespeare per Zufall zu schreiben, wenn die einzelnen Buchstaben im Sinne einer Selektion richtig erkannt werden. Dabei operiert er aber mit einer *V o r g a b e*, da er den Satz von Shakespeare »METHINKS IT IS LIKE A WEASEL« sozusagen als Blaupause vorgibt. Dieses am Computer simulierte Selektionsverfahren überträgt er dann auf die gesamte Natur:

Die natürliche Selektion funktioniert genau wie die künstliche, nur ohne den auswählenden Menschen. Statt eines Menschen, der entscheidet, welche Nachkommen sterben und welche sich weiter fortpflanzen, »entscheidet« die Natur. Die Anführungszeichen sind

wichtig, denn die Natur trifft keine bewussten Entscheidungen.
(30)

Das Problem dabei ist nur, dass er bei einer wirklich realistischen Computersimulation im Sinne des (Neo)Darwinistischen Weltbildes überhaupt nicht mit Satzvorgaben arbeiten dürfte, denn:

[Die natürliche Zuchtwahl] ... hat keine Augen und blickt nicht in die Zukunft. Sie plant nicht voraus. Sie hat kein Vorstellungsvermögen, keine Voraussicht, sie sieht überhaupt nichts. (27)

Wie HOYLE mit seinem Rubik-Würfel aufzeigte, kann eine solche Annahme aber verworfen werden. DAWKINS bestätigt dies sogar, denn auch bei ihm ist die Vorgabe eines Satzes die Voraussetzung dafür, dass dieser überhaupt geschrieben werden kann. Er stimmt somit mit seinen eigenen Beispielen der Schlussfolgerung von HOYLE zu, denn

... die rasche Lösung wird nur durch die Intelligenz des Beobachters [bzw. Programmierers] möglich, der das angestrebte E n d e r g e b n i s kennt. (23)

Noch deutlicher wird der grundsätzliche Denkfehler bei DAWKINS hinsichtlich dem Begriff der Selektion, wenn wir uns eine Passage aus seinem Buch *Der Gotteswahn* ansehen. Dort argumentiert er gegen die Thesen der *Kreationisten* und des *Intelligent Design* und schreibt Folgendes:

Eine andere beliebte Metapher für extreme Unwahrscheinlichkeiten ist das Zahlenschloss an einem Banktresor. Theoretisch könnte ein Bankräuber Glück haben und rein zufällig die richtige Kombination treffen. In der Praxis ist das Schloss mit einem so großen Unwahrscheinlichfaktor konstruiert, dass ein solches Szenario quasi ausgeschlossen ist – es ist fast ebenso unwahrscheinlich wie die Entstehung von Fred Hoyles Boing 747. Aber stellen wir uns einmal ein minderwertiges Zahlenschloss vor, das uns nach und nach kleine Anhaltspunkte liefert – die Entsprechung zu den »Wärmer, wärmer«-Rufen von Kindern beim Topfschlagen oder Ostereinersuchen mit verbundenen Augen. Angenommen, die Tür öffnet sich jedes Mal ein kleines

Stück weiter, wenn man der richtigen Einstellung näher kommt, und jedes Mal fällt ein wenig Geld heraus. Dann hätte der Räuber den Tresor in kürzester Zeit ausgeräumt. (31)

RICHARD DAWKINS

Vermutlich hat DAWKINS noch überhaupt nicht bemerkt, dass er mit diesem Beispiel voll und ganz die Position seiner vermeintlichen Gegner einnimmt. Die reine Lehre des Darwinismus kennt keine Vorgaben zu einer zielgerichteten Entwicklung hin, weshalb ein Anhänger des *Intelligent Design* einer solchen Aussage voller Begeisterung zustimmen könnte. Der Grund: Das »Wärmer, wärmer« – Rufen funktioniert nur dann, wenn ein Endergebnis bzw. Ziel definiert ist! Demnach könnte man das Zahlenschloss jederzeit durch einen Menschen ersetzen und behaupten, dass die Evolution zielgerichtet zum Menschen hin verlaufen sei. Wenn bei der natürlichen Selektion etwas nicht funktioniert hat, wurden vom *Designer* Korrekturen eingeleitet – genauso, wie es bei den »Wärmer, wärmer«-Rufen von Kindern beim Ostereiersuchen auch der Fall ist. Wer das nicht glaubt, kann es bei DAWKINS nachlesen!

Dieser hatte mit seinem Beispiel natürlich etwas ganz anderes beabsichtigt, denn er wollte ja aufzeigen, dass sich komplexe Formen schrittweise und zufällig entwickeln können. Wie HOYLE mit seinem Rubik-Würfel jedoch aufzeigte, könnten ohne eine Zielvorgabe die einzelnen Bestandteile eines Zahlenschlosses/Tresors bis in alle Ewigkeit geschüttelt werden. Es würde nie etwas Vernünftiges heraus kommen.

Das ist aber noch nicht alles: DAWKINS stellt auch noch falsche Bezüge her, denn über die von HOYLE angestellten und von SHAPIRO überprüften Berechnungen hinsichtlich der Wahrscheinlichkeiten für eine spontane und zufällige *Urzeugung* schreibt er Folgendes:

Denken wir noch einmal an Fred Hoyles Diskussionsbeitrag mit dem Schrottplatz und der 747. Er soll gesagt haben, die Evolution der Proteinmoleküle und anderer komplizierten Strukturen (also auch die eines Auges oder eines Herzens) durch natürliche Selektion sei ebenso wahrscheinlich wie die Konstruktion einer Boeing 747 durch einen Wirbelsturm, der über einen Schrottplatz fegt. Hätte er nicht »natürliche Selektion«, sondern »Zufall« gesagt, hätte er

recht. Ich bedauere sehr, dass ich ihn als einen der vielen bloßstellen muss, die in dem tief greifenden Missverständnis gefangen sind, natürliche Selektion sei etwas Zufälliges. Jede Theorie, wonach die Evolution einen komplexen neuen Apparat wie ein Auge oder ein Hämoglobinmolekül in einem einzigen Schritt aus dem Nichts zusammengefügt haben soll, verlangt zu viel vom Zufall ... (32)

Zu diesem Text ist zu sagen, dass DAWKINS hier überhaupt niemanden *bloßstellen* muss, denn er ist es, der die Zusammenhänge offensichtlich überhaupt nicht verstanden hat und demnach die Bezüge auch verdreht und falsch darstellt. Das Beispiel von HOYLE mit der Boing 747 bezog sich eindeutig auf die Urzeugung und nichts anderes, denn für die Unmöglichkeit einer Selektion ohne Vorgabe (also die Entstehung eines Auges oder Herzens, die ohne Vorgabe nicht »gebaut« werden können) verwendete HOYLE das Beispiel mit dem Rubik-Würfel. Ich kann mir auch nur schwer vorstellen, dass DAWKINS die Argumente von HOYLE nicht kannte, weshalb es mir mehr als seltsam vorkommt, wenn er falsche Bezüge herstellt und meint, jemanden auf diese Weise *bloßstellen* zu müssen.

Kurz gesagt: In den Ausführungen von DAWKINS und denen der meisten Neodarwinisten ist hinsichtlich der Zufallsargumentation keinerlei Logik erkennbar. Es geht kreuz und quer durcheinander, die Argumente sind alle nicht durchdacht, sie widersprechen sich und basieren zusätzlich auch noch auf falschen Annahmen und Beispielen. Meiner Meinung nach ein klarer Hinweis darauf, dass man sehr genau hinsehen sollte, wenn Wissenschaftler ideologisch geprägt argumentierten, denn es besteht dann die große Gefahr, dass dabei die wissenschaftliche Objektivität verloren geht.

Zusammenfassung:

Wenn wir nun wieder zu einer objektiven Beurteilung zurückkehren, ist hoffentlich ersichtlich geworden, dass sich bei einer Definition des Zufalls als *Mittel zum Zweck* die Lage eindeutig zugunsten einer vorhandenen Ursache verschiebt. Da sich die beiden Ursachenzufälle *Entstehung des Universums* und *Entstehung des Lebens* gegenseitig ausschließen, können wir

demnach eine auf den Zufall zurückführende *creatio ex nihilo* innerhalb des Universums verwerfen. Übrig bleibt dann ein perfekt funktionierendes Ganzes, für dessen Entstehung wir sehr wohl eine Ursache vermuten können.

Dies gilt umso mehr, da dieses Universum auch noch dazu in der Lage war, Leben entstehen und sich entwickeln zu lassen. Dass diese Ursache nicht unbedingt *Gott im Himmel* lauten muss, werden wir im weiteren Verlauf noch feststellen.

Bestellen in Ihrer Buchhandlung:

Evolution: Gott, Zufall oder Geist?

Die Analyse eines Spekulanten; Mooser, Paul;

ISBN: 978-3-86582-557-5;

Monsenstein und Vannerdat; 310S.,

Paperback; € 18,60

Jetzt im Internet bestellen:

» [Amazon.de](#)

» [Buch.de](#)

» [Bol.de](#)